

Englisch/Deutsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

listen einfach nicht zu folgen mag, ist der Grund dafür, weshalb die Mehrzahl der Menschen den Genbiologen, Atomforschern und Menschen- schützern aller Art einfach nicht mehr glaubt. Die Sprache von Juristen und Politikern ist derart komplex geworden, dass ein barbarisches Neudeutsch den meisten Menschen wie gerufen kommt. Sie verlangen geradezu eine einfache Sprache, die sagt, wo oben und unten, rechts und links ist. Natürlich wehren sich die intellektuellen Sondergruppen gegen eine solche Zumutung, die sie mit dem Verdacht belegen, unter ihrer Würde zu sein. Aber nichts führt daran vorbei, dass das Volk seinen selbst ernannten Eliten nur noch teilweise zu folgen vermag; dies muss sich ändern, soll Vertrauen entstehen.

Ein erfolgreicher Industrieller war im Auditorium, als ich einen Vortrag über eine Verhandlungsmethode in wissenschaftlich angenäherter Form hielt. Seinen Kommentar werde ich nie vergessen. Er bat mich, in den zoologischen Garten zu gehen und dort das Affenhaus zu besuchen. Er sagte mir, ich solle ein Filetsteak mitnehmen und es den Affen zuwerfen. Ich solle dann genau beobachten, was passieren werde, nämlich gar nichts! Und dann solle ich eine Banane hinwerfen. Alle Affen würden sich um diese Banane reißen, es werde einen Kampf geben, und alle würden versuchen, die Banane zu bekommen. Und dann sagte er zu mir: «Das genau ist Ihr Fehler. Sie geben den Affen Filetsteak. Sie müssen ihnen Bananen geben. Die Affen wollen Bananen.»

Harry Holzheu («Zürichsee-Zeitung»)

Englisch/Deutsch

Feministinnen und Feministen müssten gegen die englischen Wörter im Deutschen sein

Die so genannten Emanzen wollen die deutsche Sprache von Wörtern säubern, die ungerechterweise männlichen Geschlechts sind. Dabei haben sie aber noch nie an all die englischen Substantive gedacht, die laufend in die deutsche Sprache eindringen.

In der englischen Sprache haben Substantive kein Geschlecht, beziehungsweise alle gleichermassen den

Artikel *the*. Wenn sich aber ein englisches Substantiv im Deutschen festsetzt, was ja in neuerer Zeit immer häufiger geschieht, muss es mit einem deutschen Artikel behaftet werden, mit *der*, *die* oder *das*; das heisst, es muss ein grammatisches Geschlecht annehmen. Aber welches Geschlecht? Hängt es wohl rein vom Zufall ab, welchen Artikel ein englisches Nomen bekommt? Entspricht der Anteil der Maskulina, Feminina und Neutra der Wörter englischer Herkunft also etwa der Genus-Verteilung bei den deutschen Substantiven?

Wenn wir wahllos einige hundert deutsche Substantive aus einem Wörterbuch herausgreifen, erweisen sich 44% davon als weiblich, 33% als männlich und der Rest als Neutra. Das sind insofern schöne Zahlenverhältnisse, als wir nicht nur sagen können, dass sich die weiblichen Nomina in der Überzahl befinden, sondern auch, dass die männlichen just drei Viertel der weiblichen ausmachen.

Betrachten wir nun aus dem Englischen übernommene Substantive in Bezug auf ihr grammatisches Geschlecht, und zwar solche, die bereits seit langer Zeit im Deutschen heimisch geworden, als auch solche, die erst neuerdings zugewandert sind. Im Duden finden wir zum Beispiel: *der Approach, der Stress, der Cocktail, der Inliner, der Input, der Jet, der Job, der Scoop, der Slogan, der Slip, der Smoking, der Test*. Niemand weiss allerdings, warum sie Maskulina sind. Ebenfalls noch unerforscht ist, weshalb es heisst: *das Cockpit, das Handikap, das Hobby, das Know-how, das Set, das Team, das Ticket*, oder weshalb wir *die Bar, die Couch, die Crew* sagen.

Auch für die aus dem Englischen stammenden Feminina gäbe es noch mehr als bloss die drei angeführten Beispiele, aber jedenfalls nicht so

viele wie für die Substantive mit der oder das. Die Genus-Verteilung ist hier anders als bei den ursprünglich deutschen Substantiven. Von hundert aus dem Englischen kommenden, wahllos herausgegriffenen Substantiven erweisen sich 56 als männlich, 33 als sächlich und lediglich 11 als weiblich. Die männlichen Substantive sind hier also deutlich in der Überzahl. Statt drei Viertel der weiblichen wie im Normalfall des deutschen Wortschatzes, machen hier die männlichen Substantive das Fünffache der Feminina aus.

Warum das so ist, mag Anlass zu linguistischen Mutmassungen und Untersuchungen bieten. Feststellen lässt sich jedenfalls, dass uns englische Wörter offenbar ganz allgemein männlicher vorkommen als deutsche. Und je mehr englische Wörter wir ins Deutsche übernehmen, desto männlicher wird demnach unser Wortschatz werden.

Das sollte doch eigentlich die eingangs zitierten «Emanzen» auf die Palme bringen und sie dazu veranlassen, sich gegen die Überschwemmung der deutschen Sprache mit englischen Substantiven zu wehren; damit unsere Sprache so weiblich bleibt, wie sie es offenbar von Natur aus ist.

Klaus Mampell